

eben, zur Hälfte gebirgig war. Das Klima war im Ganzen mild, die Sommer heiss, aber die Winter nicht streng. Wasserreiche Flüsse durchzogen das weite fruchtbare Gebiet, in dem Dattelpalmen, Mandel- und Apfelbäume, Getreide und Wein gediehen. In den Thälern reiften Nüsse und Granaten, auf den Bergen gab es Platanen, Eichen und Fichten, auf den Plateaus aber gute Weideplätze. Die Assyrer nannten daher mit Recht ihr Land ein Götterland. Die Kolonisten vereinigten sich am rechten Tigrisufer in Assur, welche Stadt ihren Namen vom Hauptgotte der Assyrer: Assur, d. i. dem guten Gotte, empfangen hatte. Der Name verblieb dem Gebiete und dem ganzen Reiche, das im Norden von den armenischen Bergen im Süden vom kleinen Zab, östlich von Medien umschlossen wurde und westlich über das Uferland des Tigris hinausreichte.

An der Spitze des Staates stand ein König, welcher zugleich die Würde eines höchsten Priesters inne hatte. Im Allgemeinen sind die Assyrer in Schrift und Sprache, in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe stets Babylonier geblieben. Eine hervorragende Eigenschaft war ihr unbändiger kriegerischer Geist, ihre Tapferkeit und Grausamkeit. Vor allen ihren semitischen Stammesgenossen waren sie durch hohen Körperbau und kräftige Muskulatur ausgezeichnet, eine Folge langdauernder zäher Kämpfe gegen die Feinde. Ebenso waren sie von alters her tüchtige Jäger, die in den Ebenen und Steppen Rehe, Hasen, Gazellen und Wildesel jagten, in Mesopotamien den Elephanten nachstellten und in den Bergen Wildochsen erlegten. Ein bedeutsames Wild war während der ganzen assyrischen Zeit der Löwe, der mit Vorliebe von den Königen gejagt und zu diesem Zwecke oft in besonderen Jagdgründen gezogen wurde.

Sich nach allen Seiten gegen Feinde zu vertheidigen, war die beste Kriegsschule für das Volk, mit dem aber jeder assyrische König alle Kriegsstrapazen theilte. Immer war das Heer Gegenstand der Pflege und Fürsorge. Es herrschte eine straffe Zucht, und von der Organisation des Heeres und den Verbesserungen desselben zeigen uns die Reliefs treffende Darstellungen. Es war deshalb kaum zu verwundern, dass man bald zum Angriff auf benachbarte Staaten überging. Babylonien wurde unterworfen, bis ans Mittelmeer vorgedrungen, wo Tyrus und Sidon tributpflichtig wurden, und Aegypten bis Theben erobert. Ganz Asien zitterte vor der Unbesiegbarkeit der assyrischen Könige, welche die Völker mit Blut und Eisen zusammengekittet hatten. Reiche Siegesbeute wurde unter die Truppen vertheilt, und unermessliche Schätze strömten nach Assur, Kelach und Ninive.

Ninive (hebr. Ninewe) war noch im 12. Jahrhundert v. Chr. eine Stadt zweiten oder dritten Ranges, ohne Plätze und Mauern, mit wenig Schmuck und öffentlichen Gebäuden. Seine Lage am linken Ufer des Tigris, dem heutigen Mosul gegenüber, war für den Handel eine äusserst günstige. Erst unter dem 705 zur Regierung gelangten Sanherib wurde Ninive die grosse und erhabene Stadt, die Stadt des üppigen Lebensgenusses. Jetzt zeigten sich die Assyrer als Meister in Terrassenbauten, die gegen Überschwemmungen und Fieberdünste errichtet wurden. Die grosse Terrasse auf welcher sich der Palast Sanherib's erhob, umfasste räumlich etwa ein Gebiet, das nach Leipziger Verhältnissen von dem Museum und der 1. Bürgerschule über Universität und Nikolaikirche bis zur Kreditanstalt reicht, aber auch noch Schwanenteich, Theater und Augustusplatz umfasst. Die Höhe der Terrasse betrug etwa $\frac{2}{3}$ der Höhe unseres Museums. Ganze Nationen waren zum Bauen nothwendig, und viele Hunderttausende von Kriegsgefangenen mussten Frohndienste thun. Und welche Arbeit war zu bewältigen, als man noch keine Zugtiere hatte, sondern nur auf Walzen und Hebelkraft angewiesen war. Nach vier Jahren war die Terrasse vollendet, auf welcher dann der Südwestpalast gebaut wurde. Errichtet aus weissem Marmor und Elfenbein, Cypressenholz und anderen werthvollen Hölzern, war er der grösste Palast der Assyrer.

Zu berücksichtigen ist hierbei, dass Ninive nur 100 Jahre vor dem Ende des assyrischen Reiches seine grösste Blüte erreicht hatte, nach Sanherib unter dessen Sohn Asarhaddon und dem Enkel Asurbanipal. Der Herr Vortragende